einer *Communio* von bischöflich verfaßten Ortskirchen, deren Leiter wiederum in der Gemeinschaft des Bischofskollegiums und mit dessen Haupt, dem Papst, verbunden sind.

Es wäre gut und hilfreich gewesen, wenn die Arbeit sich eingehender und zusammenhängender – die zentralen Sätze der Einheitserklärung von Canberra 1991 werden an zwei verschiedenen Stellen (in unterschiedlichen Übersetzungen) zitiert und kaum kommentiert - der Entwicklung der Einheitskonzeptionen in grundlegenden ökumenischen Erklärungen zugewandt hätte. Doch die Arbeit von Thönissen leistet einen ganz außerordentlichen ökumenischen Dienst. Sie hat die Fülle des Dialogmaterials zur Frage der Einheitsvorstellungen aufgearbeitet, die konziliaren und nachkonziliaren Vorstellungen und Orientierungen modifizierend weiterentwickelt, eine streng christologisch begründete und trotz unterschiedlicher Terminologie reformatorischen Vorstellungen nahestehende sakramental-eucharistische Ekklesiologie als (oft übersehene) notwendige Voraussetzung einer Klärung der Bedingungen und Ausdrucksformen kirchlicher Einheit umrissen und diese Bedingungen und Formen dann als ein katholisches Modell für die Einheit der Kirchen in die ökumenische Diskussion eingebracht. Nichtkatholiken werden vielen Überlegungen des Verf. dankbar zustimmen können, aber sicher auch fragen, ob eine erstrebte Kirchengemeinschaft mit der römisch-katholischen Kirche nicht anders strukturiert werden müßte als in der innerkatholischen Form einer *Communio* des Bischofskollegiums mit seinem Haupt?

Günther Gaßmann

Burkhard Neumann, Sakrament und Ökumene. Studien zur deutschspra-

chigen evangelischen Sakramententheologie der Gegenwart. Bonifatius Verlag, Paderborn 1997. 410 Seiten. Gb. DM 138,-.

Die im Wintersemester 1995/96 von der Theologischen Fakultät Paderborn angenommene röm.-kath. Dissertation geht in ihrem ersten Teil davon aus, daß Verständnis und Praxis der Sakramente mit im Zentrum des reformatorischen Konflikts standen und von daher ein wesentlicher Gegenstand des ökumenischen Dialogs in der Gegenwart sein müßten. Dennoch sei die Sakraments-thematik im multilateralen Lima-Dokument (1982) wie im internationalen und deutschen bilateralen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Reformationskirchen, abgesehen vom Auswertungsbericht (1990) zur Rezeption des Lima-Dokuments, kaum behandelt worden. Deshalb möchte die Arbeit zur weiteren Klärung des Sakramentsverständnisses beitragen.

Im zweiten und dritten Teil, die das Kernstück der Arbeit ausmachen, wird zunächst die Sakramentenlehre von zwei Theologen unter der ihre Position typisierenden Überschrift „Das Sakrament unter dem Wort“ behandelt: Helmut Thielicke und Gerhard Ebeling. Im dritten Teil untersucht der Verf. unter dem Oberthema „Das Sakrament neben dem Wort“ die Sakramentenlehre von Gunther Wenz und Ulrich Kühn. Die vier sehr sorgfältigen Untersuchungen, die von der vom Verf. gewählten Methode einer „Hermeneutik der Verständigung“ geprägt sind, ergeben, daß trotz kritischer Anfragen und z.T. unterschiedlicher Begrifflichkeiten „sich die untersuchten evangelischen Sakramentenlehren in wesentlichen Punkten der Sache nach mit den fundamentalen Eckpunkten katholischer Sakramentenlehre treffen...“ (318).

Im abschließenden vierten Teil wird zunächst das für die evangelische Sakramentenlehre bestimmende Grundanliegen herausgestellt: Die besondere Betonung der Unverfügbarkeit Gottes mit der damit verbundenen Unterscheidung von göttlichem und menschlichem bzw. kirchlichem Handeln in den Sakramenten. Auch hier besteht kein evangelisch-katholischer kontradiktorischer Gegensatz. Von diesem positiven Befund her wird die Bedeutung des im Sakrament vorliegenden Modells für den ökumenischen Dialog in der Form möglicher gemeinsamer Folgerungen umrissen: Ein gestuftes – im Sinne einer „Fundamentalunterscheidung“ – Ineinander von göttlichem und menschlichem Handeln im Sakrament; ein vom Sakramentsverständnis hergeleitetes, ähnlich gestuftes Ineinander von Schöpfung und Erlösung; Sakramente als trinitarisch bestimmte, das Heil darstellende gottesdienstliche Empfangshandlungen; die Einzelsakramente als Ausgangspunkt für ein Verständnis der Sakramentalität der Kirche unter dem Primat des Handelns Gottes; und schließlich der menschgewordene Sohn Gottes als „Urbild sakramentalen Denkens“. Die Grenzen des „sakramentalen Modells“ sind nach Auffassung des Verf. in der Frage der Einsetzung und damit der Zahl der Sakramente erreicht, weil die Beantwortung dieser Frage von unterschiedlichen ekklesiologischen Entscheidungen darüber bestimmt ist, „welche Institutionen oder Strukturen der Kirche zu ihren gott-gewollten ‚Grundinstitutionen‘ gehören und in diesem Sinne notwendig sind und welche nicht“ (353).

Mit dieser ekklesiologischen Frage und dem damit verbundenen umfassenderen Problembereich des Verhältnisses von (biblisch bezeugter) Offenbarung, Geschichte und Tradition, die Themen für den weitergehenden ökumenischen

Dialog bleiben, endet das Buch von Burkhard Neumann, das uneingeschränkt als ein substantieller und konstruktiver Beitrag zum theologischen ökumenischen Dialog der Gegenwart begrüßt werden kann. Auch die Durchführung der Arbeit ist vorbildlich. Sie folgt einer methodologisch durchgängig reflektierten Darstellungsweise, die differenzierend Positionen, Aussagen und Terminologien auf ihre leitenden Voraussetzungen und Intentionen hin hinterfragt, sie auf mögliche Öffnungen gegenüber anderen Positionen „abklopft“, an sie kritische Anfragen (auch an die eigene katholische Theologie und Tradition) richtet und so Gemeinsamkeiten entdeckt, die zunächst nicht erkennbar waren. So sollte ökumenische Theologie betrieben werden!

Günther Gaßmann

Visible Unity and the Ministry of Oversight. The Second Theological Conference held under the Meissen Agreement between the Church of England and the Evangelical Church in Germany. Church House Publishing, London 1997. 367 Seiten. Br. £ 9.95.

„Ist ohne dreifaches Amt, historischen Episkopat und bischöfliche Sukzession eine volle, sichtbare Einheit unserer Kirchen möglich oder nicht?“ Diese Leitfrage von Ingolf Dalferth faßt das Dilemma zusammen, dem sich die EKD und die Church of England (CoFE) seit Unterzeichnung der *Gemeinsamen Feststellung von Meissen* „Auf dem Weg zu sichtbarer Einheit“ (Meissen) gegenübersehen. Im März 1995 haben sie in West-Wickham eine Theologische Konferenz zum Thema *Episkopé* abgehalten, die im vorliegenden Buch zweisprachig dokumentiert ist. Die deutschen Beiträge sind sowohl auf Deutsch als auch in einer ausgezeichneten engli-